

faszinierend machte, wurde ihr vorgeworfen. *Bad boys* ja, *bad girls* nein. Heute würde man sagen, gute Mädchen kommen in den Himmel, böse kommen überall hin. Ganz ohne Frage hat etwa nicht nur Nina Hagen viele der exaltierten Gesangsphrasierungen von Janis studiert und auch die Art und Weise, wie man einen ursprünglich melodischen Song fast bis zur Unkenntlichkeit »zerfetzen« kann, sondern auch modische Anleihen genommen. Anastacia erinnert bisweilen ebenfalls, wenn auch musikalisch in sehr gemäßigt schicker Form, an Janis, nicht zuletzt, weil sie als hippestes Accessoire ausgefallene Brillen trägt. Aber welche Frau im Showgeschäft beruft sich schon freiwillig auf ein weibliches Vorbild, das zu seiner Zeit als »hässlich« galt? Die

amerikanische Musikerin und Sängerin Melissa Etheridge findet, Janis hätte Frauen wie ihr den Weg geebnet, Rockstars statt Sekretärinnen zu werden. Trotzdem taugte Janis Joplin nicht als weibliches Rollenidol. Auch wenn sie ihren Prototyp erfunden hat, starb er quasi mit ihr, während ihr Gesangsstil, ihre Intensität als Einfluss auf die Rockmusik überall zu orten sind. Kurioserweise aber vor allem bei männlichen Sängern, insbesondere von Heavy-Metal-Bands, die das natürlich nie zugeben würden oder selbst gar nicht merken.

Leute machen Janis nach, selbst wenn sie nicht wissen, dass sie es tun. Meist sind es sogar langhaarige Männer in Heavy-Metal-Bands.

*Debbie Harry, Sängerin der US-Band  
Blondie*

Schon Robert Plant von Led Zeppelin kopierte Janis und die Legionen, die ihn kopierten, kopierten ahnungslos wiederum Janis. 1970 schrieb der amerikanische Journalist David Dalton, dass Janis' Rolle als die Frau, mit der man Pferde stehlen kann und die jeden Mann unter den Tisch trinkt, eigentlich nur eine Antwort auf die androgynen Posen männlicher Rockstars sei, die feminine Ausdrucksweisen in den Rock integrieren würden, in denen

Frauen nichts zu sagen hätten – also quasi den Frauen die Chance nahmen, eine ähnliche Rolle aus weiblicher Sicht zu spielen.

Janis konnte es nicht einmal sich selbst recht machen: Obwohl sie bewusst provozierte, war sie über das meist schockierende Ergebnis betrübt, ihr Schicksal war es, dass sie eigentlich nirgendwo zu Hause war, nicht einmal in sich selbst, und überall eine andere Bedeutung genoss, als eine andere Janis angesehen wurde. Sie rührte bis tief ins Unterbewusstsein an weiblichen und männlichen Emotionen. Sie kam wie eine Naturgewalt und alle Unwetter zusammen über die Rockszene, wie ein Zugunglück, eine Entgleisung aller weiblichen Tabus, wie eine Dampfwalze, die mit bourbongetränkter

Bluesstimme und Angst einflößenden Schreien die Rockbühne im Sturm nahm, ein Punk in Beatnik- und Hippiezeiten, eine Trash-Diva der Sechziger. »Genug ist nicht genug«, ein texanisches Sprichwort, war nun mal ihre Devise. »Oh Lord, won't you buy me a Mercedes-Benz?«

**Mercedes-Benz** (Songtext; Ausschnitt)  
1969

*Oh Lord won't you buy me a Mercedes-Benz*

*My friends all drive Porsches,  
I must make amends.*

*Worked hard all my lifetime,*

*No help from my friends*

*So, Lord, won't you buy me a Mercedes-Benz?*